

Bernd Kleinmann, Reinold SchmÖcker, Hrsg.. *Wozu Kunst? Die Frage nach ihrer Funktion.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001. 218 S gebunden, ISBN 978-3-534-15142-4.



Reviewed by Kathleen Schröter

Published on H-ArtHist (May, 2002)

Wozu Kunst?

Angesichts knapper Haushaltskassen von Bund, Ländern und Gemeinden wird das Geld für meist kostspielige Kunstausstellungen immer mehr gekürzt, Fragen nach der Legitimation für die hohen Aufwendungen werden laut: Was rechtfertigt die Ausgabe von Steuergeldern für die Förderung von Kunst? Und wozu braucht der Mensch eigentlich Kunst? Ein Antwort auf diese Fragen zu suchen wird den meisten Künstlern und den im Kunstbereich Tätigen arg widerstreben, wird doch eben durch Zweckfreiheit und Autonomie der Wert der Kunst seit dem Beginn der Moderne begründet. Gerade deutschsprachige Philosophen wie Kant, Schlegel und Adorno haben in ihren Schriften die unmittelbare Zweckfreiheit von Kunst immer wieder postuliert und bestärkt. Das Buch "Wozu Kunst?" stellt sich ohne "autonomieästhetische Voreingenommenheit" der Frage nach den Funktionen der Kunst und versucht in den Beiträgen von zehn Autorinnen und Autoren, die alle aus dem Fachgebiet der Philosophie kommen, verschiedene Antworten zu finden. Die Beiträge wurden im Sommer 2001 in

einer Vorlesungsreihe an der Universität Hamburg im Warburg-Haus und auf einer Tagung der Evangelischen Akademie Iserlohn vorgetragen. Im folgenden seien fünf Aufsätze aus dem Buch herausgegriffen und vorgestellt.

Reinold Schmöcker versucht im ersten Beitrag die im 20. Jahrhundert immer wieder formulierte Autonomiethese zu widerlegen. Irrigerweise setzt er dabei Autonomie mit völliger Funktionslosigkeit gleich. Dass auch von Vertretern der Autonomiethese der Kunst "sekundäre Zwecke" zugestanden wurden, führt er als Beweis des Vorhandenseins unmittelbarer Funktionen von Kunst an. Der von ihm aufgestellte Funktionskatalog, innerhalb dessen er generelle und potentielle Funktionen unterscheidet, bildet dennoch eine gute Übersicht über die Wirkungsmöglichkeiten von Kunst. Unser Urteil über ein Kunstwerk bemisst sich nach Schmöcker nicht allein an der ästhetischen Qualität, sondern hängt auch von einer Bewertung verschiedener Funktionen (z.B. der sozialen, dekorativen oder kommunikativen Funktion) ab, die von jedem Betrachter unterschiedlich gewichtet wurden. Verschiedene Mei-

nungen ueber den Wert eines Kunstwerkes resultierten aus der individuell unterschiedlichen Hierarchisierung der Funktionen. Solche Dissense liessen sich nicht auf kunsttheoretischer Ebene loesen, sondern hoechstens durch ethische Argumentation. Schmuecker selbst bleibt hier bei der deskriptiven Funktionsbeschreibung stehen und entzieht sich einer kritischen Bewertung der einzelnen Funktionen.

Die folgenden Beitrage des Buches konzentrieren sich auf die Erkenntnisfunktion von Kunst. Oliver R. Scholz z.B. beschreibt plausibel, wie Kunst unsere kognitiven und emotionalen Faehigkeiten verfeinern und neue Erkenntnisse bis hin zu neuen Wahrheiten vermitteln kann, auch oder gerade durch emotionales Erleben von Kunst, das mit der rein aesthetischen Wahrnehmung verknuepft ist. Erkenntnis moechte er hier nicht im herkoemmlichen Sinne mit der blossen Vermehrung von Wissen auf rein theoretisch-abstrakter Ebene verstanden wissen, sondern auch in der Schulung emotionaler Faehigkeiten und moralischen Urteilsvermoegens. Unsere durch Begriffe beschriebenen Erkenntnisse erweitern sich durch die anderen (zumeist nonverbalen) Darstellungsmoeglichkeiten von Kunst erheblich. Scholz streitet hier daher in seiner Argumentation fuer eine Ausweitung des Erkenntnisbegriffes in den herkoemmlichen Erkenntnistheorien.

In Bernd Kleinmanns Beitrag stehen nicht einzelne Funktionen der Kunst im Vordergrund, sondern die Bestimmung der Beschaffenheit des Reizes, der von Kunstwerken ausgeht. Er beschreibt verschiedene Problematiken in vorangegangenen Theorien, (so geht er z.B. auf Kants Theorie des interessenlosen Wohlgefallens ein), findet neue, passendere Begrifflichkeiten, und kommt zu dem Schluss, das der Reiz eines Kunstwerks in der moeglichen Erfuellung des Beduerfnisses nach Erfahrungsreflexion besteht. Letztlich schreibt also auch er der Kunst eine Form der Erkenntnismoeglichkeit zu, die er kurzerhand zu ihrer Funktion erklaert.

Marcus Duewell fragt in seinem Aufsatz nach dem Verhaeltnis von aesthetischen und moralischen bzw. ethischen Prinzipien. Duewell erkennt wie schon einige Autoren vor ihm in der aesthetischen Erfahrung einen spielerischen und distanzierten Umgang mit der Realitaet, in der eine ethische Reflexion stattfinden und moralische Handlungsmoeglichkeiten erschlossen werden koennen. Mit Hilfe eines leider zu knapp erklarten und daher schwer nachzuvollziehbaren Ansatzes des amerikanischen Philosophen Alan Gewirth erklart Duewell diese potentielle Erweiterung unserer Handlungsmoeglichkeiten als ein moralisch wertvolles und daher schuetzenswertes Gut.

Christian Thies geht es in seinem Beitrag ebenfalls um das Verhaeltnis von Aesthetik und Moral. Anfangs nennt er knapp die schon bekannten Positionen, ordnet sie den einzelnen Traditionen zu und schafft damit einen guten Ueberblick ueber den aktuellen Diskussionsstand. Genauer geht er auf die Ansaetze ein, die Kritik an der Autonomie der Kunst ueben, die eine Verschmelzung von Kunst und Leben fordern oder das Leben ueberhaupt unter das Primat des Aesthetischen stellen wollen und Aesthetik mit Ethik gleichsetzen. Thies lehnt diese "Aesthetisierung normativ-praktischer Probleme" ab, und begruendet, warum in einer so ausdifferenzierten Welt wie der heutigen das Aesthetische das Moralische nicht ersetzen kann, bzw. wo und warum moralische und aesthetische Kategorien auseinanderfallen. Bei einer Aufhebung der Kunst im Leben naehme nach Thies sowohl das Leben selbst als auch die Kunst Schaden - es bliebe letztlich nur ein Leben ohne Kunst. Demnach verkommen laut Thies auch die Werke solcher Kunstrichtungen - als Beispiel nennt er die Pop Art - die eben diese Vereinigung suchen, schnell zu Waren einer Kulturindustrie, denen er jegliche relevante aesthetische Erfahrungsmoeglichkeiten abspricht. So streitet Thies fuer eine Autonomie der Kunst sowohl aus normativ-praktischen als auch aus aesthetischen Gruenden. Im letzten Teil seines Beitrages erlaeuert er sein Verstaendnis von Autonomie, das sich

z. B. von dem Reinhold Schmueckers erheblich unterscheidet.

Das Buch stellt das spannende Unternehmen dar, ueber alternative Funktionen der Kunst neben einer rein aesthetischen zu sprechen. Aeltere Positionen der Kunst- und Aesthetiktheorie werden dazu immer wieder aufgegriffen, beleuchtet und neu verarbeitet; statt einer eindeutigen und endgueltigen Antwort auf die Frage "Wozu Kunst" werden so verschiedene Denkanstoesse geliefert. Innerhalb des Buches wiederholen sich allerdings die Argumente oft und einzelne Autoren verlieren sich in fuer die Fragestellungen nicht unmittelbar relevanten Details. Haeufig wird zudem darauf verzichtet, die einmal bestimmten moeglichen Kunstfunktionen auch zu bewerten - ein blosses Vorhandensein einer Funktion sagt noch laengst nichts ueber die Existenzberechtigung von Kunst aus, zumindest, wo es auch andere Mittel gäbe, um hier genannte Funktion zu erfuellen. Was aber ist die existentielle Bedeutung von Kunst? Die Frage bleibt offener, als sie es muesste, die Lektuere des Buches insgesamt faellt damit nicht ganz zufriedenstellend aus.

Dennoch: Fuer alle, die ueber Sinn und Zweck (nicht nur) zeitgenoessischer Kunst nachdenken, bietet das Buch hilfreiche Anregungen und Argumente, die fuer die Kunst und damit indirekt auch fuer die Notwendigkeit von Kunstfoerderung sprechen. Man moechte dem Buch insbesondere die groessten Zweifler als aufmerksame Leser wuenschen.

Copyright 2002 by H-Net, all rights reserved. H-Net permits the redistribution and reprinting of this work for nonprofit, educational purposes, with full and accurate attribution to the author, web location, date of publication, originating list, and H-Net: Humanities & Social Sciences Online. For any other proposed use, contact the Reviews editorial staff at hbooks@mail.h-net.msu.edu.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at <http://www.arthist.net/>

Citation: Kathleen Schröter. Review of Kleinmann, Bernd; SchmÖ¼cker, Reinold; Hrsg. *Wozu Kunst? Die Frage nach ihrer Funktion*. H-ArtHist, H-Net Reviews. May, 2002.

URL: <https://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=6273>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 United States License.